

sporen konnten die Umweltbedingungen und anthropogenen Eingriffe rekonstruiert und Aussagen über das Siedlungs-geschehen getroffen werden.

Anthropologische und paläopathologische Untersuchungen liefern umfangliche Einsichten in das Leben des Mädchens, seinen Gesundheitszustand und seine Lebenssituation. Und nicht zuletzt ist es gelungen, durch die Entwicklung neuer Methoden den verformten und durch die Torfstechmaschine teilweise aus seinem anatomischen Zusammenhang herausgerissenen Schädel mittels 3D-Techniken zu rekonstruieren und damit die Grundlage für die Rekonstruktion des Gesichts der Moorleiche zu schaffen, die jeweils von insgesamt fünf Wissenschaftlerinnen unabhängig voneinander angefertigt wurde.

Die Ergebnisse aus diesen Untersuchungen werden in den nachfolgenden Aufsätzen zusammenfassend vorgestellt und diskutiert. Die ausführliche Publikation der Arbeiten erscheint im zweiten Moora-Monografienband in der zweiten Jahreshälfte. In Vorbereitung ist auch eine populärwissenschaftliche Schrift in der Reihe „Wegweiser zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens“. Die bestehende Ausstellung über das Große Moor und die Moorleiche Moora im Moorinformationszentrum in Essern bei Uchte wird aktualisiert und ausgebaut. Mit der „Moorbahn Uchter Moor“ kann man von kompetenten Besucherführern bis in die Nähe der Fundstelle gelangen und so einen Eindruck von der landschaftlichen Einzigartigkeit des Moores gewinnen.



An dieser Stelle sei allen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Institutionen im In- und Ausland ganz herzlich für ihr besonderes Engagement gedankt. Sie haben ihre Expertise zu einem großen Teil aus Forschungsinteresse

4 Diskussion am Grabungsprofil (von links nach rechts): Projektkoordinator Dr. Andreas Bauerochse, Moorarchäologe Alf Metzler M.A., Manfred Bischoff, Leiter des Torf- und Humuswerkes Uchte, Grabungstechniker Hans Schwarz, KOK Klaus-Dieter Schmidt und KHKin Anette Kettner (Polizeiinspektion Nienburg), Prof. Dr. Klaus Püschel und Eilin Jopp (UKE Hamburg), Dipl.-Ing. Andreas Nienburg (Techniker im Moorprojekt).

5 Ausgrabungen eines prähistorischen Bohlenweges im nördlichen Bereich des Uchter Moores (Bahnenbostel bei Kirchdorf). Der mittels C14-Analyse auf 1600 vor Christus datierte Weg wurde in der Bronzezeit angelegt

unentgeltlich in das Projekt eingebracht. Dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gebührt Dank für die Förderung und Begleitung der niedersächsischen Moorarchäologie.

Henning Haßmann

Literatur

- A. Bauerochse, H. Haßmann u. U. Ickerodt (Hrsg.), Kulturlandschaft administrativ – digital – touristisch. Initiativen zum Umweltschutz 67 (Berlin 2007).
 H. Haßmann, Wie „Moora“ zu ihrem Namen kam. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 25 (3), 2005, 68.
 A. Bauerochse, H. Haßmann, K. Püschel (Hrsg.), „Moora“ – eine Moorleiche der Eisenzeit aus Niedersachsen. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 37 (Rahden/Westf. 2008).
 A. Bauerochse, A. Metzler und S. Busch-Hellwig, „Moora“ – das Mädchen aus dem Uchter Moor. Ein Forschungsvorhaben zur Untersuchung eisenzeitlicher Lebensumstände zwischen Hunte und Weser. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 28 (4), 2008, 161–164.

Abbildungsnachweis

- 1, 2, 4 Henning Haßmann, 3, 5 Andreas Bauerochse (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege).

Neue Moora-Ausstellung im Uchter Moor

Anlässlich der Pressekonferenz zur Präsentation der neuen Ergebnisse aus dem Projekt zur Erforschung der eisenzeitlichen Moorleiche „Moora“ am 20. Januar 2011 wurde seitens der angereisten Vertreter aus der Region der Wunsch formuliert, diese faszinierenden Ergebnisse auch zeitnah vor Ort einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Wanka unterstrich, dass auch das Ministerium eine Ausstellung vor Ort begrüßen würde und entsprechende Pläne unterstützen werde.

In den sofort geführten Gesprächen zwischen Vertretern der Samtgemeinde Uchte, dem örtlichen Heimatverein, dem Verein „Moorbahn Uchter Moor“, den Gestaltern und dem NLD wurde schnell deutlich, dass sich für die rasche Umsetzung einer Ausstellung der neuen Erkenntnisse das „Tor zum Moor“ in Diepenau-Essern am südlichen Rand des Uchter Moores anbietet. Schon vier Monate

nach der Ankündigung konnte am 31. Mai 2011 Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Wanka gemeinsam mit Samtgemeindebürgermeister Reinhard Schmale und Wissenschaftlern aus dem Moora-Projekt die neue Ausstellung eröffnen.

Hier gab es bereits ein mit einer Torfbahn kombiniertes Moorinformationszentrum, dessen ursprünglicher Schwerpunkt zur Naturlandschaft des Moores nach der Entdeckung „Mooras“ um diesen archäologischen Teil ergänzt und im Sommer 2006 feierlich eröffnet wurde. Die Moorbahn und die Ausstellung im zugleich als Bahnhof fungierenden Informationszentrum „Tor zum Moor“ erschließt das 3.263 Hektar große Naturschutzgebiet Uchter Moor. Die aus Landes- und EU-Mitteln geförderte Einrichtung wird ehrenamtlich betrieben – mit Unterstützung der Samtgemeinde Uchte.

Auf einer Spurbreite von 600 mm bringt die Eisenbahn seit fast 100 Jahren

Arbeiter und Baumaterial in das riesige und unwegsame Moor und transportiert die gestochenen Torfsoden in kleinen Loren aus dem Abbaugbiet hinaus. Dafür wird das Schienensystem bis heute verwendet.

Das Schienennetz bietet sich auch an, Besucher kanalisiert in das sensible Natur- und Vogelschutzgebiet zu bringen. Mit den modernisierten, mit Sitzen ausgestatteten und zum Teil überdachten Wagen wird vom neu errichteten „Moorbahnhof“ auf einer etwa zweistündigen Fahrt ein eindrucksvoller Einblick in die faszinierende Natur des Moores geboten. Dabei lernen die Gäste von geschulten Führern alles über die kleinräumig ganz unterschiedliche Pflanzen- und Tierwelt, über den modernen Torfabbau und über den historischen Handtorfstich. Die an verschiedenen Stationen immer wieder unterbrochene Fahrt führt ganz in die Nähe der Fundstelle der Moorleiche und an



Stellen, wo erfahrene Torfstecher den Besuchern den traditionellen Torfabbau vorführen und sogar zur Mitarbeit einladen. Besonders eindrucksvoll sind jene Bereiche, die dem natürlichen Moor in der Ur- und Frühgeschichte sehr nahe kommen. Hier bekommt man einen Eindruck davon, mit welchen Gefahren das Überwinden der Moore einst verbunden war.

Schon in der vor fünf Jahren eröffneten Ausstellung wurden drei Hauptthemen präsentiert, die nun auch die neue Exposition mit leicht verlagertem Gewicht bestimmen: die Naturlandschaft, die Bedeutung des Torfs als Rohstoff und das Mädchen aus dem Uchter Moor. Das Ausstellungskonzept der ortsansässigen Gestaltungsagentur „Eins A-Z“ musste eine Präsentation entwickeln, die einerseits den Wissensdrurst der kleinen und großen Besucher stillt, diese aber nicht mit Einzeldaten erschlägt. Die Gestaltung unter Leitung von Shoshanah Fuhrhop und der wissenschaftlichen Konzeption des Projektkoordinators, Dr. Andreas Bauerochse (NLD), sollte der Tatsache Rechnung tragen, dass die ganzjährige Ausstellung nicht aufwändig klimatisiert werden kann und keine dauerhafte Betreuung durch Aufsichtspersonal möglich ist. So arbeitet die Exposition mit großflächigen Tafeln, vielen sorgfältig ausgesuchten Bildern und „schlanken“ aussagekräftigen Texten. In der Ausstellung finden sich als Exponate Werkzeuge des historischen Torfstichs, Tierpräparate, Pflanzen, eine Auswahl an Dokumenten und Beispiele historischer und moderner Produkte aus und um den Torf.

Der Einsatz von Filmen auf Großmonitoren ermöglicht es, ein Modell zu präsentieren, das die Landschaft des Uchter Moores zu Lebzeiten Moorras zeigt, und mit bewegten Bildern zu erläutern, wie sich der Unterschied zwischen Handtorfstich und maschinellem Abbau auch auf die Auffindmöglichkeit archäologischer Funde auswirkt.

1 Fahrt mit der Torfbahn durch die Weite des Moores. Links, an der Lok, Hans Hermann Reinkemeyer, Vorsitzender des Vereins „Moorbahn Uchter Moor“.

2 Vorführung des traditionellen Handtorfstichs.

3 Ausstellungsgestalterin Shoshanah Fuhrhop (rechts) beim Aufbau.

4 Blick in die Ausstellung. Die Vitrinen im Vordergrund können bei größerem Besucheransturm bewegt werden.

5 Die Ausstellung zeigt Bilder von Moora, wie Kinder aus Uchte sie sehen. Die Kästen an der Wand laden zum Hineingreifen ein.

6 Die plastischen Gesichtsrekonstruktionen auf den Drehtellern werden elektrisch bewegt. So können die Großen von unten und die Kleinen vom Podest aus „Moora“ ins Gesicht sehen.

„Moora“ ist der zentrale Bereich auf einem erhöhten Podest gewidmet. Neben der Entdeckungsgeschichte werden die vielfältigen archäologischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen an der Moorleiche selbst und ihrem Umfeld erläutert und die neuesten medizinischen Ergebnisse präsentiert. Ein weiterer Fokus ist auf die Gesichtsrekonstruktion des Mädchens aus dem Uchter Moor gesetzt. Die von fünf Expertinnen in unterschiedlichen Verfahren erstellten forensischen Gesichtsrekonstruktionen basieren auf der selben Grundlage. Ihre Ergebnisse liefern dennoch verschiedene Gesichter – scheinbar nur, denn der Besucher kann sehen, wie sehr sich der Eindruck eines Gesichtes durch jene an der prähistorischen jungen Frau nicht ablesbaren Parameter wie Haarfarbe oder Frisur, Mundformung oder Wimpernlänge beeinflussen lässt. Bei genauerer Betrachtung hat man hingegen den Eindruck, Schwestern zu sehen. Drei der Gesichtsrekonstruktionen werden als vollplastische Köpfe ausgestellt, die sich auf Drehtellern langsam bewegen. Damit wird dem Besucher deutlich, wie detailliert die Forschung in die Vergangenheit eindringen kann, aber auch, wo ihre Grenzen liegen. Da die konservatorischen und sicherheitstechnischen Rahmenbedingungen des Gebäudes die Ausstellung der originalen Moorleiche nicht erlauben, wird den Besuchern ferner eine, ebenso wie die Köpfe im Rapid Prototyping-Verfahren erstellte, Replik der Hand von Moora präsentiert.

Einen Eindruck von der Monumentalität prähistorischer Bohlenwege durchs Moor vermittelt ein Moorweg auf dem Freigelände. Dabei handelt es sich um einen Nachbau eines bronzezeitlichen Weges, der in Teilen 2008 im nördlichen Bereich des Uchter Moores ausgegraben wurde.

In einer kleinen Verkaufsecke werden vielfältige Mitbringsel rund um das Thema Moor angeboten. Die Gäste können sich bei Kaffee und Kuchen stärken – vor oder nach dem Besuch des Uchter Moores und seiner faszinierenden Natur und Kultur. Eine Abfrage der Öffnungs- und Fahrzeiten per Telefon oder im Internet wird empfohlen.

Henning Haßmann

Moorinformationszentrum
„Tor zum Moor“
Moorbahn Uchter Moor
Osterloher Straße 22, 31603 Diepenau-Essern
Tel. 0 57 77 – 96 13 85
www.moorbahn-uchter-moor.de

Abbildungsnachweis

1, 4, 5 Henning Haßmann (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege); 2 Hans Hermann Reinkemeyer; 3, 6 Eins A-Z.